## Darf ich weinen, Maria?

Objekttyp: Group

Zeitschrift: Mariastein: Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen

zwischen Pilgern und Heiligtum

Band (Jahr): **34 (1956)** 

Heft 2

PDF erstellt am: 29.05.2024

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

## DARF ICH WEINEN, MARIA?

Vor Unsrer Lieben Frau vom Troste



ARIA,

darf ich weinen vor Dir, nur weinen?

Ich kann jetzt nicht aufblicken zu Dir, nicht staunen, nicht beten. Nur knien will ich und weinen, weinen bis alle Tränen, alle Leiden aus meinem Herzen weichen.

So berg' ich mein Gesicht in Deine Hände, lächelnde Fraue!

Mein Herz ist schnell einsam geworden und ohne Daheim.

Doch nicht klagen, nicht bitten will ich, nur weinen, weinen...

Ist das Dein Schleier, liebliche Mutter, der so kühlend an meine Stirne rührt und meine Tränen fängt?

Sind das Deine zarten Hände, die meine pochenden Schläfen halten? . . einst lag die Hand der Mutter im Haar des trotzigen Knaben.

Wird es nun wieder licht und hell in mir? Ich fühle Deine sanfte Liebe in mein sehnendes Herz eindringen. Muß ich mich auch dieser Liebe erwehren, auch Deines liebend-geliebten Wesens, Maria?

Du lächelst, lächelst mild, wie eine Mutter lächelt über der Wiege des unruhigen Kindes.

Und nun beginn' ich doch zu staunen und zu beten, Maria! Denn Du bist dem Herrn so nah. P. Bruno